

GOLD & MÜNZEN

Ein Sonderheft der Zeitschriften MünzenRevue und Münzen&Sammeln

Jubiläum:

MünzenRevue

40 Jahre

MÜNZEN &
SAMMELN

15 Jahre

*Mit großem Preisrätsel:
Gewinnen Sie eine
Unze pures Gold*

Goldmünzen in
Antike und Mittelalter

Goldrausch in
Kalifornien

Flußgold-Dukaten

Goldtrends und
Preistrends bei
Münzauktionen

Goldgeschichten

Katalog:

27 Seiten:
Katalog der wichtigsten
Anlagemünzen in Gold



„Nach Golde drängt,
am Golde hängt
doch alles ...“

Johann W. von Goethe



HCI – Ihr Spezialist auch für Anlagemünzen



Aktuelle Tagespreise

☎ 0 76 65/98 28 30

Hercher |||||
Coins International

Offizieller Distributor Internationaler Münzstätten und Münzprogramme

Postfach 1234 · D-79221 Umkirch bei Freiburg · Telefon +49 (0) 7665 / 98 28 0
Telefax +49 (0) 7665 / 98 28 60 · info@herchercoins.com · www.herchercoins.com

ISSN: 0254-461X

ISBN: 978-3-86646-517-6

Herausgeber und Verlag:

H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH,

Postfach 166, D-93122 Regenstauf.

Lieferadresse:

Pfälzer Straße 11, D-93128 Regenstauf,

Tel. (+49) 0 94 02/93 37-0

Fax (+49) 0 94 02/93 37-24

E-mail: info@gietl-verlag.de

Internet: www.gietl-verlag.de

Geschäftsführer:

Heinrich Gietl, Josef Roidl

Redaktion:

Dr. Ursula Kampmann

Postfach 166,

D-93122 Regenstauf

Abonnementverwaltung/Einzelheftbestellung:

H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH,

Martina Peter

Tel. (+49) 0 94 02/93 37-28

Fax (+49) 0 94 02/93 37-24

E-mail: martina.peter@gietl-verlag.de

Anzeigenverwaltung:

Kurt Fischer, Postfach 166, 93122 Regenstauf

Tel. (+49) 0 94 02/93 37-14

Fax (+49) 0 94 02/93 37-24

E-mail: kurt.fischer@gietl-verlag.de

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste 1/2008

Herstellung:

Regina Schindler

E-Mail: regina.schindler@gietl-verlag.de

ISDN (Daten, Leonardo) (+49) 0 94 02/93 37-50

Satz und Layout:

Beiträge: Regina Schindler · Anzeigen: Stefan Birzer

Vertrieb

Gesamtvertrieb In- und Ausland (Kiosk/BaBu)

VU Verlagsunion KG, Postfach 57 07,

65047 Wiesbaden, Tel. 0 61 23/6 20-0

Verkaufspreise (inkl. MwSt.):

Einzelverkaufspreis: € 8.50

**Redaktions- und Anzeigenschluß
für die Standard-Ausgaben MünzenRevue
und Münzen&Sammeln im September:**

23. Juli 2008

**Erscheinungstermin Standard-Ausgaben
MünzenRevue und Münzen&Sammeln
im September:**

20. August 2008

Die Abonnementgebühr ist jeweils im voraus zu entrichten. Bei Nichterscheinen/-zustellung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung/Rückerstattung gezahlter Bezugsgebühren. Für unverlangt eingeschickte Manuskripte und Abbildungsmaterial wird keine Haftung übernommen. Auktionsberichte nach den Angaben der Auktionshäuser. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Inhalt ohne Gewähr. Für den Inhalt der Anzeigen (auch Kleinanzeigen) ist ausschließlich der Inserent verantwortlich.

Copyright:

© 2008 für alle Beiträge bei

H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH.

Nachdruck jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Gerichtsstand ist der Sitz des Verlags.

Gold, ein magisches Thema

Der Goldpreis bewegt sich auf einem Allzeithoch, die Münzstätten kommen mit dem Prägen von Anlagemünzen kaum hinterher und die Goldhandlungen schießen wie Pilze aus dem Boden. Gold ist derzeit in aller Munde. Jeder, der irgendwie kann, legt zumindest ein paar Goldmünzen ins Schließfach, um gegen die Gefahr der Inflation gefeit und vor den wachen Augen des Konten kontrollierenden Staats ein bißchen geschützter zu sein. Gold bietet Sicherheit; Gold ist seit vielen Tausend Jahren „das“ Metall, das Reichtum und Macht verkörpert und das jeder begehrt. Mit den Edelmetallen Gold und Silber zahlten die Menschen lange bevor die Münze eingeführt wurde. Und als die Menschen in Kleinasien sie dann schließlich „erfanden“, war sie zunächst auch nichts anderes als ein genormter Metallbarren mit aufgeprägtem Garantieversprechen – nicht anders als unsere heutigen Anlagemünzen. So lag das Thema also in der Luft, als wir im Gietl-Verlag über unser Sonderheft anlässlich des 40. Jahrgangs MünzenRevue und des 15. Jahrgangs Münzen & Sammeln (früher Münzen & Papiergeld) berieten. Wir konnten ein paar sehr

kompetente Autoren gewinnen, die Ihnen, lieber Leser, hoffentlich unterhaltsam die verschiedenen Aspekte von Gold und Goldmünzen näherbringen. Wir haben dabei bewußt den Bogen von der Antike bis zur Gegenwart gespannt, um einen „Blick über den Tellerrand“ zu ermöglichen, sowohl für den Investor, der ausschließlich seine modernen Anlageprodukte kennt, wie für den klassischen Münzsammler, der sein Geld nicht in Krügerrrands, sondern in einer gepflegten Sammlung anlegt. Beiden wollten wir zeigen, wie interessant alle Facetten des Sammelns sind. Wir hoffen, es ist uns gelungen, spannende Geschichten über Münzen jeden Alters zu erzählen.

Wir wollen mit diesem Heft Lust machen zum „Crossover“, zum Mischen der verschiedenen Formen von Anlagen in Münzen. Anlagemünzen lassen sich nun einmal leichter verkaufen als eine klassische Münzsammlung, während man bei der Zusammenstellung einer vielseitigen Münzsammlung bestimmt mehr Spaß hat als beim Kauf von 100 identischen Vrenelis.

Viel Spaß beim Lesen, Münzen kaufen und sammeln

wünscht Ihnen

Ihre

Ursula Kampmann
Chefredakteurin MünzenRevue



TITELTHEMEN

MünzenRevue – 40 Jahre 75
 Münzen & Sammeln – 15 Jahre 82
 Mit großem Preisrätsel:
 Gewinnen Sie eine Unze pures Gold 114
 Goldmünzen in der Antike 19
 und im Mittelalter 39
 Goldrausch in Kalifornien 55
 Goldtrends und Preistrends bei
 Münzauktionen 122

IMPRESSUM/EDITORIAL 3

INHALTSVERZEICHNIS 4/5

WAS IST GOLD? 6

Einfache Frage – vielstimmige Antworten



GOLDGESCHICHTEN 16

1. Der Anfang der Geschichte



GOLD IN DER ANTIKE 19



GOLDGESCHICHTEN 28

2. Alyattes, Kroisos und die Perser



GOLDGESCHICHTEN 33

3. Ein heiliger Krieg



BESTELLKARTEN 35/36

GOLDMÜNZEN IM EUROPÄISCHEN MITTELALTER 39

Vermittler zwischen den Kulturen und Finanzier des Krieges



GOLDGESCHICHTEN 47

4. Abstrakte Kunst der Anike



FLUSSGOLD-DUKATEN 49

– eine Besonderheit der deutschen Numismatik



GOLDGESCHICHTEN 52

5. Wer war Constantin?

GOLDRAUSCH IN KALIFORNIEN 55



GOLDGESCHICHTEN 66

6. Der segnende Christus



DIE GOLDMÜNZEN DER LATEINISCHEN MÜNZUNION (LMU) 67



GOLDGESCHICHTEN 74

7. Stupor Mundi

40 JAHRE MÜNZENREVUE 75



MÜNZEN & SAMMELN 82

– zur Geschichte einer Sammlerzeitschrift

GOLDGESCHICHTEN 86

8. Die Karriere des Guldens



KATALOG DER WICHTIGSTEN ANLAGEMÜNZEN IN GOLD 87

Mit einigen Hinweisen auf Anlagemünzen in Silber und Platin



DAS GROSSE PREISRÄTSEL 114

JETZT MITMACHEN UND GEWINNEN

GOLDGESCHICHTEN 116

9. Der Krieg ist der Vater aller Dinge



BESTELLKARTEN / QUIZ 117/118

GOLDGESCHICHTEN 119

10. Eine emanzipierte Frau



ANMERKUNGEN ZUR ENTWICKLUNG DES GOLD- UND SILBERMARKTES 120

Ein Bericht vom aktuellen Marktgeschehen

GOLDPREIS UND PREISE FÜR GOLDMÜNZEN 122



GOLDGESCHICHTEN 125

11. Der Sonnenkönig und sein Haushaltsbuch

KLEINANZEIGEN 126

GOLD ZUM ANSCHAUEN UND ANFASSEN 129

Gold ist immer faszinierend. Warum also nicht einmal einen schönen Tagesausflug zum Thema „Gold“ machen. Die Angebote sind vielfältig.



INSERENTENVERZEICHNIS 132

GOLDGESCHICHTEN 134

12. Eine Indianerin als Symbol der Freiheit



ANZEIGENSCHLUSS

für die nächsten Standard-Ausgaben im September von MünzenRevue und Münzen&Sammeln ist der **23. JULI 2008**

ERSCHEINUNGSTERMIN

für die nächsten Standard-Ausgaben im September von MünzenRevue und Münzen&Sammeln ist der **20. AUGUST 2008**

WAS IST GOLD?

Einfache Frage – vielstimmige Antworten

Als vor Jahrtausenden einem Steinzeitmenschen auf der Suche nach wertvollen Flintsteinen ein magisch gelb glänzendes, sehr schweres Metall auffiel, stellte er sofort fest, daß dieser weiche „Stein“ für Werkzeugzwecke völlig ungeeignet war. Auch zum Feuerschlagen konnte man ihn nicht brauchen; hierfür trug man den ähnlich gelben Feuerstein oder Pyrit bei sich. Seltenheit, Glanz und Gewicht jedoch verliehen dem Gold besonderes Ansehen. Offenbar war Gold eine Göttergabe. Seither wissen wir um vieles mehr vom Gold. Die Frage „Was ist Gold?“ findet deshalb viele Antworten.

Von Ernst Rieber

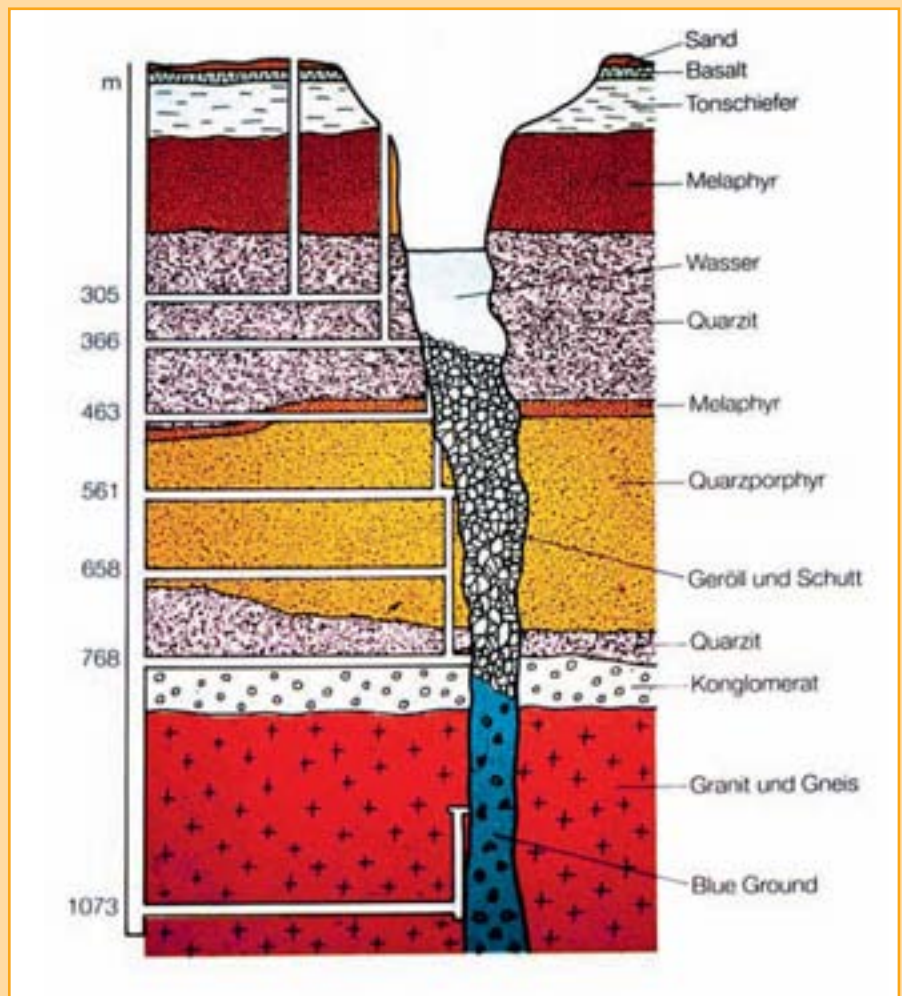
Die Materie Gold – Wissenschaftler antworten

Gold, lateinisch Aurum, Symbol Au, ist von rötlich-gelber Farbe, sehr weich und außerordentlich dehnbar: Seine Mohs'sche Härte beträgt nur 2,5 bis 3, im Vergleich der Bergkristall oder Quarz 7. Gold steht zusammen mit Platin, Iridium und Palladium in der ersten Nebengruppe des Periodensystems mit der Ordnungszahl 79. Seine Atommasse liegt bei 196,9665, die Dichte bei 20°C bemißt sich mit 19,3, was bedeutet, daß ein Würfel Gold

von 10 cm Kantenlänge 19,3 kg wiegt! Es schmilzt bei 1064°C und hat einen Siedepunkt von 2858°C. Gold ist sehr reaktionsträge; nur Cyanidlösungen und „Königswasser“ – 3 Teile konzentrierte Salzsäure mit 1 Teil konzentrierter Salpetersäure – vermögen das „königliche“ Gold zu lösen. Reines Gold enthält über 85 Gewichtsprozent Au; oft geht es aber Verbindungen ein, aus denen es mittels chemischer Aufbereitung gelöst werden muß. Mit Silber verbunden nennt man es „Elektrum“. „Auricuprid“ ist ein Goldmineral mit Kupfer, während Calaverit eine Tellurverbindung mit Gold darstellt. Das gediegene Mineral Gold in kubischen, oktaedrischen oder rhombendodekaedri-



Gold aus der Tiefe: Heiße, hydrothermale Lösungen enthalten Gold. Sie sind mit vulkanischen Erscheinungen verbunden.



Gold aus der Tiefe: Goldführende Quarzite in südafrikanischen Lagerstätten, Abbautiefe bis 3777 m.

Goldmine Kalgoorlie, Australien.



Es ist nicht alles Gold, was glänzt! Pyrit oder Feuerstein aus Elba.



Goldkristalle, verschiedene kanadische Vorkommen.

schen Kristallen kommt im Durchschnitt nur mit 0,004g/t Gestein in der Erdkruste vor. Wir haben deshalb das im August 2007 von zwei Schwedinnen beim Heidelbeersammeln entdeckte Gold-erzvorkommen mit einem Anteil von 23,3g/t Gestein als ausgesprochen reich zu betrachten.

Die Geologen unterscheiden zwei Lagerstättentypen mit Gold, primäre und sekundäre Goldlagerstätten.

Primäre Goldlagerstätten

Das als „Berggold“ bezeichnete Edelmetall wird als Imprägnation von Gesteinsklüften, in Stöcken und schichtförmigen Erzkörpern bei Temperaturen von 400 bis 500°C ausgefällt.

Es kommt vor in Buntmetallagerstätten mit Kupfer-Blei-Zink-Erzen, in Arsen- und Wismutlagerstätten sowie in Silber-Arsen-Antimon-Vererzungen. Diese Lagerstätten liefern Gold allerdings nur als Sekundärprodukt.

Goldquarzlagerstätten haben sich bei höheren Temperaturen in Eruptivgesteinen gebildet. Goldhaltige Lösungen werden dabei während der Gebirgsbildungsprozesse als Metamorphosen umgebenden Gesteins mobilisiert. Aber auch vulkanische Aktivität läßt die Goldlösung zirkulieren: in eng begrenzten Gängen tritt das nicht mit Mineralien verwachsene Gold als „Freigold“ auf. Der goldbegleitende, gelbe und schwere Pyrit, ein Eisensulfid, erhielt nach vielen Ver-

wechslungen mit Gold den Namen „Katzengold“. Berühmte Goldquarzlagerstätten kennen wir vom Witwatersrand (Südafrika), Yukon (Alaska), Comstock Lode (Kalifornien) oder Porcupine (Kanada). Aus Südamerika lieferten Cajamarca, Yanacocha oder Potosí das berühmte Inkagold. Australien ist bekannt durch die Goldfelder von Kalgoorlie und den Goldrush von 1851: Das bisher größte Goldaggregat der Welt, die 286 kg Gold des Holtermann-Nuggets, stammen von dort.

Sekundäre Goldlagerstätten

Starke Verwitterungswirkung sorgt dafür, daß die primär gebildeten Goldlagerstätten erodiert werden und das fast unveränderte Gold „freigeben“: Die gelösten Goldaggregate geraten per Flußtransport

in einen „Naturwaschgang“ und reichern sich infolge ihres hohen Gewichts als „Seifengold“ (von mittelhochdeutsch „sifnen“ = waschen, sickern) an. Jedermann kennt die Nuggets aus durch viele Filme berühmten Lagerstätten wie Dawson, Nome oder Suter's Sawmill in Kalifornien.

Aber die mitteleuropäischen Goldvorkommen waren keineswegs ärmer an Golderz. Sie wurden schon seit Jahrtausenden ausgebeutet. Vor allem das keltische Gold – uns bekannt als Münzgold in Form von „Regenbogenschüsselchen“, weil nach Platzregen die Münzen herausgewaschen sein sollten oder die kunstvollen „Torques“, wie die goldenen Halsbänder prominenter Kelten heißen – wurde im bayerisch-böhmischen Wald gewonnen. Weitere Goldreviere sind der Harz,

das Rheinische Schiefergebirge bei Korbach und die Karpaten mit den heute noch in Betrieb befindlichen Vorkommen bei Kremnica und Hodrusa. Daker, Römer, Deutsche und Rumänen haben in Siebenbürgen die Goldlager des „Goldenen Vierecks“ abgebaut; moderne Lagerstättenkundler weisen dort noch 344 Millionen Tonnen Gestein mit abbauwürdigen 1,3g/t nach. Das Gold des Mittelalters im süddeutschen Raum förderte man im Rauriser Tal. Als „Tauerngold“ ist es weiterhin berühmt. Vergeblich versuchten die Fugger im 16. Jahrhundert, den Bergbau wieder zu beleben; es lohnte sich nicht mehr. Rheingold gibt es wirklich; wie andere Flüsse auch führt der Rhein in geringer Menge Seifengold. Der Versuch, aus dem Rhein oder der Isar Gold zu gewinnen, lohnt nur für den Hobbyschürfer.



Flußgold aus der Isar, dort ist Goldwäscherei noch heute möglich.

Gold gewinnen – von Prospektoren, Pochjungen, Klaubeweibern, Bergleuten und Goldscheidern

Am Anfang war der Zufallsfund von Gold. Doch nicht umsonst verfügte schon der Steinzeitmensch über Erfahrung im Bergbau. Es gelang ihm, seine Beobachtungen auszuwerten und systematisch auf Prospektion zu gehen bzw. das Seifengold der Flüsse zu gewinnen. Dabei kam sehr früh das Schaffell zum Einsatz, in dessen Haaren sich das schwere Goldkorn verfangt. Die Sage vom „Goldenen Vlies“ macht uns also auf alte Goldgewinnung aufmerksam. Schon aus der Zeit vor 6000 Jahren sind uns ungewöhnlich reiche Goldfunde bekannt. Ihre Träger waren ausschließlich prominente Personen: Da gibt es den Schatzfund von Varna um 4000 v. Chr. Er besteht aus 3000 Schmuckstücken wie Halsreifen, Armbändern, Halsketten, Kleiderschmuck und einem Szepter. Oder ein etwa gleichzeitig vergrabener Fund bei Bodrugkeresztur mit Kopf- und Brustschmuck, Scheiben, Perlen und Ringen. Denken wir an die Goldscheiben von Stollhoff bei Wien, die ebenfalls um 4000 v. Chr. in die Erde kamen oder die Goldringe mit der Goldscheibe



Sakdrissi, Ausgrabung des ältesten Goldbergwerks der Welt.

aus Himmelsportalen bei Stade, vergraben um 3000 v. Chr.

Diese Menge Gold muß systematisch gewonnen worden sein. Und tatsächlich entdeckten deutsche und georgische Wissenschaftler im Jahr 2004 im „Land des Goldenen Vlieses“, der Kolchis, bei Sakdrissi, 50 km südwestlich von Tiflis, einen prähistorischen Bergbau. Vor 5000 Jahren förderten die „Steinzeitkumpel“ aus 27 m Teufe das goldführende Erz über mehr als 100 m Abbaustrecke. Sie verfügten wohl schon über eine frühe Bewetterungstechnik, sonst wäre der Abbau nicht möglich gewesen. Heute werden bis 3800 m Teufe erreicht: Dort herrschen Temperaturen bis 59°C und die Schichten der südafrikanischen Bergarbeiter dauern maximal zwei Stunden.

Der Bergbau erforderte gut ausgebildete und erfahrene Arbeitskräfte, die in relativer Freiheit mit Bezahlung ihr Auskommen fanden. Einfachere, sehr schwere und gefährvolle Arbeit, wie der Transport der 65 kg schweren Erzsäcke, war in Griechenland und Rom den teilweise mit Fußfesseln versehenen Sklaven vorbehalten. Ähnliche Tätigkeiten in den Erzmühlen und die Arbeit in den Goldscheidereien waren sogar Straffälligen vorbehalten und das zu Recht. Schon die Menschen der Antike wußten, wie gefährlich, aber auch wie nützlich Quecksilber sein kann. Das dünnflüssige Quecksilber löst das Gold aus Schlämmen und Sanden. Diese durch das Gold schwere Lösung wird erhitzt, wobei Quecksilber verdampft und das kompakte Reingold zurückbleibt. Dieses gefährliche Verfahren wird übrigens auch heute noch praktiziert; auf Menschen braucht man in den so genannten Entwicklungsländern offenbar nicht zu achten.

Auch sauerstoffhaltige Natriumcyanidlösungen verbinden sich mit Gold. Als Blausäurelaugungsverfahren wendet man es bei der Aufbereitung großer Mengen von Goldsanden an. Über Rieselwassertechnik, Filtration und Zinkstaubausfällung erhält man durch Schmelzen des Schlammes schließlich Rohgold. Wie gefährlich diese Art der Gewinnung von Gold auch heute noch ist, zeigt der Unfall im Bergbaurevier von Baia Mare (Rumänien, 2000), wo durch Einleiten der gefährlichen Laugen ins Grundwasser schwere gesundheitliche Schäden bei Tausenden von Bewohnern aufgetreten sind.

Ebenfalls anstrengend, doch den ärmeren Bevölkerungsschichten wenigstens etwas Geld einbringend, war die Tätigkeit der „Pochjungen“ und „Klaubeweiber“. Sie mußten in den Pochwerken, wo der Goldquarz zertrümmert wurde, die goldreichsten Gesteinsstücke vorsortieren. Diese wurden dann bevorzugt weiterverarbeitet.

Gold bearbeiten – Goldschläger, Goldgießer, Goldschmiede und Goldstickerinnen kommen zu Wort

Mit der Goldbearbeitung haben die Goldkünstler große und scheinbar unvergängliche Kulturgüter geschaffen. Mit dem Schlagen des weichen Goldes dürfte die Tradition des Bearbeitens begonnen haben: Schon bald konnten sie mittels Knochenahnen Goldbleche punzieren, einkerben, treiben und Ringe schmieden. Wollte man größere Flächen „vergolden“, mußte man aus den geringen zur Verfügung stehenden Mengen Gold durch beständiges Schlagen Bleche verfertigen: Der Goldschläger schaffte es, aus 1g Gold fast 1qm Goldblech herauszuarbeiten. Ohne ihn wären die prachtvoll vergoldeten

Räumlichkeiten in Kirchen und Palästen nicht vorstellbar.

Eine Vielzahl von Techniken muß der Goldgießer beherrschen. Zum Formguß kommt der Guß in der verlorenen Form, der Hohlguß oder das Herstellen von Granulationen. Dem Goldschmied obliegt die feine Filigranarbeit, das Tauschieren von Gold, aber auch die Herstellung von Goldlegierungen, weil dadurch Farbe und Härte des Schmuckes beeinflusst werden konnten. Die Wertigkeit des Goldes wird dabei in „Karat“ angegeben, ursprünglich das Gewichtsmaß der Samen des Johannisbrotbaumes für Edelsteine (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1 – Umrechnung Karat in Gewichtspromille		
Karat	Gewichtspromille Gold	Handelsübliche Bezeichnung
24	999 Feingold	Gold 999
22	916,7	916
20	833,333	833
18	750	750
14	583,333	585
10	417	417
9	375	375
8	333,333	333

Hochwertiger Schmuck weist üblicherweise 750 0/00 oder 18 kt Gold auf. Im Nahen Osten dominiert intensiv gelber Goldschmuck mit Feingehalten von 833 bis 916 0/00 (20 bis 22 kt). Von Ägypten bis Indien steht heute noch ein weiterer Beruf in hohem Ansehen: Die Goldstickerin. Die golddurchwirkte Kleidung des Ranghohen weist uns auf seine Stellung in der Gesellschaft hin; ferner wehrt die Stickerei zusammen mit eingewobenen Edelsteinen den bösen Blick und andere schädliche Einflüsse ab. Ca. 85 % des in Indien produzierten Goldes wird solcherart verwertet.

Gold und Macht – Kaiser, Könige, Häuptlinge, Konquistadoren, Seeräuber und ihre Opfer äußern sich

Johann Wolfgang von Goethes „Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles.“ sagt nichts über die ursprüngliche Bedeutung des Edelmetalls aus. Die Macht des Goldes bedeutete für den vorgeschichtlichen Häuptling oder König die hohe Verpflichtung, die Zauberkraft des Metalls (und auch des Edelsteins in der Krone) zugunsten der Gemeinschaft wirken zu lassen – und zwar auch über den Tod hinaus, wie berühmte Grabbeigaben belegen. Der Gebrauch goldener Sakralgegenstände war



Goldwäscherei mit Schlämpfannen, Sri Lanka.



Goldfigur eines Adlers, aztekisch, ca. 15. Jahrhundert.



Nautiluspokal, um 1650, Niederlande.

Schau und Bitte um Hilfe zugleich. In späteren Zeiten änderte sich die Nutzung des Goldes zu höchst profanen Zwecken: Als Münzmetall neben Silber konnte es der wirtschaftlichen Sicherung des Staates, aber auch hemmungsloser Gewinnsucht und der Finanzierung brutaler Eroberungskriege dienen. „Das größte Verbrechen beging der, welcher zuerst einen goldenen Ring an den Finger steckte.“ ... „Das zweite Verbrechen beging der, welcher zuerst einen Denar aus Gold prägte.“ schrieb Plinius d. Ä. in seiner „Historia naturalis“. Kürzer faßt sich Vergil, der den „Auri sacra Fames“, den verfluchten Hunger nach Gold, für die meisten Verbrechen der Menschheit verantwortlich machte. Davon hätten auch die Opfer der Machtausdehnung der großen Reiche der Weltgeschichte reden können: Einer der Täter, Hernan Cortes, ein Konquistador auf „Höheren Befehl“, formuliert es so: „Ich und meine Gefährten leiden an einer Krankheit des Herzens, die nur mit Gold geheilt werden kann.“ Reichtum lockt auch jene „Privatunternehmer“ an, die, befreit von jeder sozialen und menschlichen Verpflichtung, Gold mit kaum beschreibbaren Mitteln betrieben und dabei nichts als Tod und Verzweiflung hinterließen. Doch nicht das Gold brachte Unglück, sondern die Raubgier des Angreifers, der vor der Kenntnis von Gold schon vor 9000 Jahren Krieg zu führen imstande war.

Wir dürfen nicht vergessen, daß jene faszinierenden Goldgegenstände der Weltkulturen als Zeugnis höchster Kunstfertigkeit wiederum „Glück“ bringen. Ihre qualifizierte Ausgrabung und ihre Ausstellung als seltenes Kulturgut bringen erhebliche Geldmittel in Länder, die ohne diese Kulturtätigkeiten viel ärmer wären.

Legenden und Mythen vom Gold – Götter, Goldgräber, Schatzjäger und Banker sprechen

Geht es um Gold, entstehen Mythen. Zu den berühmtesten Legenden zählen die Geschichten um „El Dorado“, den Vergoldeten, einen Stammeshäuptling, der immer wieder mit Goldstaub gesalbt, diesen in einer Reinigungszeremonie im See wieder abwusch. König Salomon bezog sein Gold aus dem Goldland „Punt“; wir wissen heute aus archäologischen Befunden, daß die Goldminen in Eritrea gelegen waren. Die Spanier suchten vergeblich die goldreichen „sieben Städte von Cibola“; die Eingeborenen wollten diese goldgierige Bande offenbar einfach weghaben und schickten sie weiter.

Goldgräber und moderne Schatzjäger scheinen immun zu sein gegen Legenden

und doch: Als am 2. Januar 1847 ein gewisser James W. Marshal im Bach bei Sutters Sägemühle in Kalifornien Goldnuggets fand, löste sein unbedachtes Plärren vom Gold den berühmten Goldrush aus, der den Besitzer des Goldfeldes, J. A. Sutter, ruinierte, aber auch den Finder um seinen Schatz brachte. Auch sonst schien das kalifornische Gold kein Glück zu bringen: Am 12. September 1857 sank der Dampfer „Central America“ in schwerem Sturm trotz verzweifelter Bemühungen von Mannschaft und Passagieren. Mit ihm ging seine Ladung unter, ein Drittel des bis dahin in Kalifornien geförderten Goldes in Münzen und Barren. Damals bezifferte man den Wert auf 1,595 Millionen Dollar. 130 Jahre nach der Katastrophe entschloß sich der Marineingenieur Thomas G. Thompson, diese mittlerweile auf 1,2 Milliarden geschätzte Goldmasse zu suchen und zu bergen. Er ging dabei intelligenter vor als der o. g. Marshal. Erst nach Datensammlung, guter technischer Vorbereitung und vor allem rechtlicher Sicherung seiner Aktion gelang es ihm tatsächlich, bis heute etwa 90 % des Schatzes zu heben.

Goldbarren und Münzen dienen seit alters als Zahlungsmittel und Währungsreserve, spricht der Banker. Als langfristige Wertanlage kann Gold die Währung nicht mehr decken. Es behält jedoch seinen Wert bei Inflationsgefahren. Goldpreis und Goldförderung unterlagen im Lauf der Zeit starken Schwankungen: 1981 lag der Goldpreis bei 840 Dollar, stürzte auf 256 Dollar im Jahre 2000, nur um 2008 den Höchstwert von 1004 Dollar zu erreichen. Auch die Gold produzierenden Länder wechseln ihre Spitzenstellung. Nach dem Stand von Juni 2008 liefern heute China 276 t, Südafrika 254,685 t (ein starker Einbruch), Australien 246,3 t (ebenfalls ein Rückgang), Rußland 251,13 t, USA 240 t.

Die Goldgewinnung wird zunehmend von der Verwendung in Elektronik und Optik bestimmt.

Goldwurz und Goldkäfer – Botaniker, Zoologen und Historiker bitten ums Wort

Wir kennen die Goldrute, den Gartenstrauch Goldregen, die Goldkastanie als eingeführten asiatischen Baum oder den Goldlack. Goldfasan ist uns ein Begriff, ebenso der Goldfisch, der Goldregenpfeifer oder der Goldhamster.

Meist bezog man sich bei der Namensgebung lediglich auf die gelbe = goldene Farbe der Blüte, der Frucht, der Flügeldecken, des Gefieders oder des Fells. Gold-



Gold aus der „SS Central America“, die 1857 mit einem Drittel des kalifornischen Goldes sank.



Laburnum anagyroides Med. vulgo der Goldregen; er sieht goldig aus, ist jedoch giftig.



Lilium martagon L., die Türkenbundlilie; mit Hilfe ihrer goldfarbenen Zwiebel sollte man Gold finden können.

farbe hatte aber auch in der alchemistischen Medizin die Funktion des Allheilmittels; so ist zu erklären, daß man sich einen lebenden Goldfisch, die Goldbrasse, bei Lungenleiden auf die Brust binden lassen sollte. Fischt man aber Goldbrassen am Arbersee, wird man unfehlbar im See ertrinken. Wenn der Goldregenpfeifer schlechtes Wetter ankündigt oder die Goldammer frühen Schnee, hat dies nichts mit unserem Edelmetall zu tun.

Anders ist es mit Lilium martagon L., der Türkenbundlilie oder der Goldwurz. Die goldfarbene Zwiebel der Goldwurz ist namengebend. Kinder sollen keine Schmerzen haben, wenn ihnen eine Zwiebel als Amulett umgehängt wird. Goldwurz ist Zutat beim großen Werk der Alchemie. Außer Abwehr gegen den Teufel könne man aber mit Hilfe der Goldwurz auch Gold finden, wenn man am Johannisabend unter Anrufung der Heiligen Dreieinigkeit die Zwiebel ausgräbt, behauptet der Volksmund. Gleiches gilt für Chelidonium majus L., das Schöllkraut, die Goldwurz der Medizin. Seine Alkaloide wirken bei Leber- und Gallenleiden, heilen Rotlauf und Gelbsucht. Man nahm an, daß die Pflanze Gold enthalte und suchte damit Gold herzustellen.

Nicht nur durch die berühmte Erzählung Edgar Allan Poe's ist der Goldkäfer *Carabus auratus* L. bekannt. Die wunderbar goldschimmernden Flügeldecken machten ihn schon seit Jahrhunderten zu einem Glücksbringer, glaubte man doch, er könne sich in Gold verwandeln. Trägt man ihn im Nacken umgebunden, schützt er gegen Hals-, Nasen- und Kopfschmerzen. Ein Amulett aus Gold mit dem Goldkäfer als Motiv erscheint sehr viel wirkungsvoller. Daß man mit dem Käfer auf Goldsuche gehen könne, gleicht der Annahme, man werde am Ende eines Regenbogens Goldmünzen finden.

Goldelixier und Stein der Weisen – Alchemisten klären uns auf

Jeder Goldschürfer wird es bestätigen: Unser Edelmetall kommt aus höchst unedlem „Dreck“. Im vorgeologischen Zeitalter konnte der Naturforscher nur annehmen, es seien Kräfte wirksam, die unedle Stoffe zu Edelmetall „transmutieren“ können. Diese Kräfte zu finden und zu aktivieren war Aufgabe des Alchemisten. Die Alchemie – aus arabisch al khimiyah, wörtlich „das Wissen“ – ging davon aus, daß der zielgerichtete Vorgang der Transmutation mittels Experiment aufgrund der festgelegten Lehre der vier Grundelemente Erde, Feuer, Wasser, Luft, aus welchen alle Materie bestehen solle, im „Großen Werk“ vollendet werden könne. „Goldmacherei“ war aber nicht die Hauptintention des Alchemisten; vielmehr wollte er die „Panazee“, das Allheilmittel gegen Krankheiten, aber auch den Stoff zur Veredlung der Materie finden. Die populäre Gleichsetzung von Alchemie und Goldmacherei ist ein Ergebnis historischer Veränderungen vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit. Geldnot ließ Landesherrn an die Alchemie als gewinnbringendes Unternehmen denken. Ohne die geringste Ahnung von den Naturwissenschaften wurde der Fürst samt seinen Ratgebern hilfloses Opfer geschickter Taschenspieler und Betrüger. Setzte sich der Goldmacher nach „Anfangserfolgen“ nicht rechtzeitig vom Hofe ab, stand am Ende seiner Laufbahn fast immer der Tod. So mußte der aus Cypern stammende „Graf“ Marco Bragadino am 26.4.1591 ein mit Goldflittern beklebtes Schafott besteigen, wo ihn der aus Landshut bestellte

Scharfrichter in dilettantischer Weise zu Tode brachte: Angerichteter Schaden: 200 000 Gulden. Anders erging es einem Apothekergehilfen namens Johann Friedrich Böttger, der im Jahre 1601 in Berlin tatsächlich Gold erzeugt haben soll. „Abgewandert“ an den sächsischen Hof Augusts des Starken rettete ihm nach erfolgloser Goldmacherei die Mitarbeit an der Porzellanfabrikation das Leben.

„Wir glauben nur das, was wir uns wünschen.“ Diese Worte des modernen Alchemisten Franz Tausend erklären, warum hochgestellte Personen aus Hochadel, Militär und Bankkreisen so ohne weiteres auf Thesen und Vorstellungen eines kleinen Betrügers einzugehen bereit waren und seine Versuche, Gold zu gewinnen, mit Millionensummen finanzierten. Nach seiner Gerichtsverhandlung 1929 und einem Gefängnisaufenthalt verschwand Tausend in weiterer Haft bis zu seinem Tode im Jahr 1942.

Gold ist gesund! – Heilkundige, Ärzte, Apotheker und Gläubige raten uns

Am Anfang war der Glaube an die heilende Kraft eines anscheinend unzerstörbaren Materials, wie Funde aus allen Kulturen und Zeiten belegen. Aber Gold fand bald ganz praktische Verwendung, nämlich bei den Etruskern. Sie befestigten schon vor 2800 Jahren schadhafte Zähne mit einem Goldband. Die Zahnfüllung aus Metall kam erst ab 1528 vor: Zunächst wurden Zinn, Blei, Kupfer und Vitriol vermischt und schließlich nach Ausfeilen und Ausbrennen des Zahns ohne Schmerzmittel



**Carl Spitzweg,
Der Alchemist.**



Original Danziger Goldwasser.
Quelle: Wikipedia.

Goldfolie eingebracht (so 1601 bei Prinzessin Ursula von Braunschweig). Als Selbstmedikation gebrauchte man ab 1540 das „Danziger Goldwasser“, keineswegs „nur“ ein alkoholisches Getränk, sondern ein Gewürzlikör mit Destillaten aus Kardamom, Koriander, Citruschalen, Wacholder, Zimt

und Lavendel, dem man feines Blattgold zufügte. Gegen Schmerzzustände aller Art, Hautkrankheiten, Rheuma und Brandwunden kommt seit 500 Jahren auf Empfehlung des berühmten Paracelsus das „Aurum potabile“, das Trinkgold zum Einsatz: Blattgold oder gefeiltes Gold brachte man mit Weingeist, Fruchtsäften, Essig oder Salpetersäure zur Lösung und nahm es in starker Verdünnung als Trinkgold ein. Bei Infektionskrankheiten, Lepra und eitrigen Wunden sollte es schnell Abhilfe schaffen. Im Kampf gegen die Syphilis und die Epilepsie waren Pillen mit Goldpulver und Goldcyanid weit verbreitet. Im Falle der Tuberkulose konnte der Entdecker des Tbc-Erregers, Robert Koch, nachweisen, daß Kaliumgoldcyanid in erheblicher Verdünnung die Vermehrung der Tuberkelbazillen verlangsamen kann. Als Beispiele universeller Goldverwendung nennen wir noch Goldchlorid (Ätzhgold) gegen Krebs, Goldbromid gegen Epilepsie und ein Präparat aus Strychninnitrat, Atropinsulfid, Cocaextrakt und Ätzhgold als „Goldkur gegen Trunksucht“. Ein finaler Erfolg schien bei dieser Rezeptur sicher.

Auch in der modernen Medizin werden Goldverbindungen angewendet: Natrium-aurothiomalat wird gegen chronische Polyarthritiden intramuskulär gespritzt. Auranofin nimmt man als „Goldtablette“ oral ein. Die Wirkung der gespritzten Präparate soll auf der vermehrten Bildung von Leukinen zur Immunstimulation beruhen.

Aber Gold ist nicht frei von Nebenwirkungen: Allergische Hautreaktionen, Entzündungen der Mundschleimhaut (Piercing!), Veränderungen des Blutbildes und Leberschädigungen können auftreten. Das „Goldene Zeitalter der Medizin“ läßt noch auf sich warten.

Überall Gold! – Techniker und Ingenieure sagen Ihnen wo

Wir sind von Gold umgeben, ohne daß wir es ahnen. Die technische Verwendung von Gold hat seinen Gebrauch in Kunst und Religion in der Vielzahl von Anwendungen bei weitem übertroffen. Der Goldfilter im Mundschutz des Zahnarztes schützt diesen, wenn er die quecksilberhaltigen Amalgamfüllungen seiner Patienten ersetzen muß. Leichte Verarbeitung, Korrosionsbeständigkeit und ideale Leitungseigenschaften haben Gold für die Elektronikindustrie unverzichtbar gemacht. Die Verbindungsdrähte zwischen den integrierten Schaltkreisen und den Chips sind aus Gold, ebenso wie die in Polyestermatrix eingebetteten Golddrähte, die mit verbesserter Dehnungsfähigkeit für die Implantatstromversorgung zunehmend gebraucht werden. Aus 1g Gold kann übrigens ein Draht von 4 km Länge gezogen werden! Schaltkontakte und Schaltverbindungen fertigt man aus Gold; man überträgt den „Sound“ über Mikrophone, deren Membranen goldbedampft sind; das Mikrophon ist teurer als eine ganze Heimkinoanlage. Auch das Tonabnehmersystem des scheinbar altmodischen Plattenspielers übermittelt die elektromagnetischen Wellen über Golddrähte. Sogar Blattläuse werden mit Golddraht verkabelt: Die aufgenommenen Signalmuster bei der Fressstätigkeit des Tieres geben Auskunft über eventuelle Gegenstrategien der betroffenen Pflanze. Ziel ist die Züchtung von resistenztechnisch fortgeschrittenen Gattungen und Arten.

Die elektrochemische Abscheidung von metallischen Niederschlägen nennen wir Galvanotechnik. Der elektrische Strom löst dabei das eingebrachte Element – Gold, Silber, Kupfer usw. – und trägt es der Oberfläche eines beliebigen Gegenstandes auf. Damit bewirkt man heute Korrosionsschutz, verbessert die Leitfähigkeit oder verguldet Kunstfigurinen. Letzteres konnten offenbar bereits die Parther vor 2200 Jahren: Der Fund der „Batterie“ von Bagdad zeigt zweifellos eine elektrolytische Zelle, die Strom von einem Kupferstab über ein Säuremedium zu einem Eisenelement fließen ließ. Offenbar war man damals in der Lage, kleine Figuren mittels dieser Batterie zu vergolden. Der praktische Versuch gelang mit Traubensaft als „Säure“.



Die Technik Weltraumfahrt basiert auch auf Gold. – Hier der NASA-Astronaut Bruce McCandless bei einem Weltraumspaziergang im Jahr 1984. Quelle: Wikipedia.

Da Gold bestimmte energieärmere Wellenlängen des Lichts besser reflektiert als energiereichere Bereiche von blau bis ultraviolett, verwendet man es Wärme reflektierend für Flugzeugkanzeln. Die Astronauten haben mit Gold bedampften Helmen den Mond betreten und montierten im Welt- raum hervorragend arbeitende Teleskope mit ebenfalls mit Gold präparierten Oberflächen. Gold bedampft sind in der Optik die Gläser und Spiegel. Und die Lasertechnik ist ohne Gold nicht denkbar.

Völlig neue Einblicke gestattet das Gold Bedampfen auch in der Mikrotechnik. Erst das Gold macht die Oberfläche eines Objekts leitend, so daß der Elektronenstrahl sie abtasten kann und reflektiert wird. Bahnbrechende Erkenntnisse in Materialforschung, Biostrukturanalyse, Medizin, Botanik, Zoologie und Kriminalistik sind die Folge.

Gold ist gerade hier ein Element von höchstem Wert.

Was ist Gold für Sie? Ratschläge für Ihre geistige und körperliche Gesundheit

Nehmen Sie das Gläschen Goldwasser zur Hand und mustern Sie wieder einmal Ihre Sammlung von Goldbarren, Goldmünzen und goldgefaßten Edelsteinen durch: Sie werden begeistert sein!

Gehen Sie selbst, z. B. in der Johannisnacht, auf Goldsuche! Selbst bei geringem Erfolg werden Sie Ihre Fitnesskapazität bedeutend erweitern. Dies ist Gold wert!

Schweigen Sie im richtigen Moment: Schweigen ist Gold! ◇



Wenn Sie sich für GOLD als Kapital-Anlage entschieden haben, ... sind wir für Sie die erste Adresse!

Seit über 20 Jahren sind wir weltweit ein zuverlässiger Partner für Sammler, Banken und den Handel. Insbesondere bei Goldmünzen sind wir kompetenter Ansprechpartner für Sammler und Anleger.

Unser Angebot beinhaltet ein breitgefächertes Sortiment an historischen und modernen Goldmünzen. Ob aktuelle Anlage-Münzen zu Tages-/Best-Preisen, gängige und seltene EURO-Ausgaben, Motivmünzen in Gold oder einfach nur die Standardmünzen aus aller Welt, ... bei uns werden Sie immer „fündig“. Auch wenn Sie spezielle Ausgaben suchen sollten, lohnt es sich immer bei uns anzufragen!

... ob kleinste Goldmünzen der Welt

~~109,00~~
Beide Münzen
nur 79,80

Somalia Goldsatz 2x 50 Schill. 2004
„Caesar und Kleopatra“
2x 1/24-Unze-999er-Gold pol. Platte
Lieferung in Kapsel

~~94,50~~
TOP!
58,00

Irland 20 Euro 2006
„Samuel Beckett“
1/24-Unze-999er-Gold PP
Lieferung in Kapsel

Portugals bedeutende
Persönlichkeiten

aktuell
64,50

Portugal
1/4 Euro 2007
„Santo António“
1,55gr.-999er-Gold PL

TOP-Motiv
Neu!

aktuell
47,50

Cook Inseln
10 Dollar 2008
„Junger Eisbär“
1gr.-999er-Gold PP

... oder historische Sammlermünzen

TOP!
119,40

Iran
1/2 Pahl. 1943
„Riza Pahlawi“
4,06gr.-900er-Gold prfr.

aktuell
79,40/TP

Österreich
1 Dukat 1915
„Kaiser Franz Joseph“
3,49gr.-986er-Gold prfr.

aktuell
144,50/TP

Österreich
20 Kronen 1915
„Kaiser Franz Joseph“
6,78gr.-900er-Gold prfr.

*Große schwere
Goldmünze!*

aktuell
684,00/TP

TOP-Gold
Österreich
100 Kronen 1915
„Kaiser Franz Joseph“
33,87gr.-900er-Gold prfr.

... über Sonder-Offerten aus aller Welt

~~295,00~~

TOP!
198,00

West-Samoa
100 Tala 1988
„Kon Tiki“
nur 1.500 Ex.
7,5gr.-900er-Gold PP

~~395,00~~

RAR
279,50

Monaco
10 Euro 2005
„Fürst Rainier III.“
3,22gr.-Gold PP - 3.313 Ex.

*sehr
selten!*

TOP!
349,00

Spanien
200 Euro 2007
„Römische Verträge“
13,5gr.-999er-Gold PP
nur 3.500 Ex. in Kapsel

~~595,00~~ ~~365,00~~

TOP!
179,00

Italien
20 Euro 2007
„Röm. Verträge“
6,45gr.-900er-Gold PP
nur 4.000 Ex. in Kapsel

ACHTUNG! - Wichtige Information zu allen GOLD-Münzen!

Aufgrund des schwankenden Goldpreises sind alle angegebenen **Preise = Tagespreise!** - Abrechnung aller Gold-Anlage-Münzen auf aktueller Tagespreisbasis. Bei Interesse bitte telefonisch die aktuellen Tageskurse anfragen. - Stand per Drucklegung: 10. Juli 2008

Feinunze Gold = 944,- US-\$ = ca. 19,22 Euro je Gramm

Der TOP-Seller!

USA

50 Dollar 2008

„Indianer / Büffel“

1-UNZE-9999er-Gold



50 \$ 2008	Büffel / Indianer	1-Unze	Gold st	689,-/TP
50 \$ 2008	Büffel / Indianer	1-Unze	Gold PP	p.E.
50 \$ 2007	Büffel / Indianer	1-Unze	Gold st	698,-/TP
50 \$ 2007	Büffel / Indianer	1-Unze	Gold PP	789,-/TP
50 \$ 2006	Büffel / Indianer	1-Unze	Gold st	739,-/TP
50 \$ 2006	Büffel / Indianer	1-Unze	Gold PP	845,-/TP

EMK

Ihr leistungsstarker Partner!

Erftstädter Münzkabinett M. Bach

Münzen Groß- und Einzelhandel

Postfach 21 08 - D-50355 Erftstadt

Telefon: 0 22 35 / 9 27 37 47

Telefax: 0 22 35 / 9 27 37 48

Stand per Drucklegung: 10.07.08

Neu!

Erster GOLD-Maple Leaf mit extra **großem** „Privy-Mark“

CANADA

50 Dollar 2008

Maple Leaf

Privy-Mark

„Olympiade Vancouver 2010“

1-UNZE-Gold stempelglanz

aktuell
739,00/TP



Ständig alle klassischen Gold-Anlage-Münzen „Känguruh, Panda, Maple Leaf, Gold Eagle, Philharmoniker“ in allen Formaten ab Lager lieferbar. **Aktuelle Preise = Bitte anrufen!**

Alle Formate ab Lager lieferbar!

Australien

„Jahr der Ratte“

2008



1/20- u. 1/10- Unze Gold

1/4-Unze Gold

1/2-Unze Gold

1-Unze Gold

1 KILO Gold

10-Unzen Gold

2-Unzen Gold

... hin zu aktuellen Neuheiten in Gold

Neu!

Auflage max. **5.000** Exemplare

Luxemburg

10 Euro 2008

„Zentralbank“

10,37gr.-999er-Gold PP



aktuell
419,00

Olympiade Peking 2008

Neu!

III. und letzte Ausgabe!

China 2x 150 Euro 2008

„Fußball und Ringen“

je 10,37gr.-999er-Gold PP



als Satz
998,00

Große, schwere Goldmünze!

Neu!

Auflage nur **3.000** Exemplare

Spanien

400 Euro 2008

„Unabhängigkeits-Kampf“

27gr.-999er-Gold PP



aktuell
895,00



**GRIECHEN. Samos (Ionische Insel). Elektronhekte, 600 – 570. Löwenkopf von vorne in einem Kranz.
Rv. Unregelmäßig vertieftes Quadrat um Mittelpunkt.**
Aus Sammlung MoneyMuseum, Zürich. Foto: Lübke & Wiedemann.

1. Der Anfang der Geschichte

Es geschah im Dunkel des Werdens der griechischen Kultur, in der Zeit kurz nach der großen Kolonisation, als mutige Männer ihre dürftigen Erdschollen auf dem griechischen Festland verlassen hatten, um in anderen Teilen der Welt ihr Glück zu machen. Die Münze wurde „erfunden“.

Ob sie eine griechische Erfindung war? Das scheint der Vater der Geschichtsschreibung, Herodot von Halikarnassos, zu bezweifeln (Herodot I, 94). Er hielt die Lyder für diejenigen, die „die ersten waren, die Münzen aus Gold und Silber prägten und gebrauchten.“

Oft wird das so interpretiert, als hätten die Lyder die Münze erfunden. Tatsächlich zeigt der archäologische Befund, daß die ersten Vorläufer der Münzen, kleine, nach einem festen Gewichtsstandard geprägte Elektronklümpchen, im Grenzbereich der verschiedenen Kulturen Kleinasien auftauchten. Das griechisch besiedelte Ephesos spielte hier sicher eine zentrale Rolle.

Nun schreibt Herodot auch nicht, zumindest wenn man den Text genau liest, die Lyder hätten das Geld erfunden. Er formuliert vielmehr, sie hätten die erste Währung in Silber und Gold geschaffen, was so sicherlich auch stimmt (siehe dazu Goldgeschichte 2). Die Frage nach dem eigentlichen Erfinder läßt der antike Historiker al-

so offen. Und sie ist es bis heute. Doch zumindest wissen wir, daß die Griechen die potentiellen Möglichkeiten erkannten, die in dem neuen Handelsmedium steckte.

Genormte Handelsware, und nichts anderes ist ein Elektronklümpchen mit einem standardisierten Gewicht – ähnlich übrigens wie unsere Anlagemünzen, die ja auch nicht für den Umlauf dienen, nun, Handelsgüter von einer festgelegten Größe, einem bestimmten Gewicht und einer exakten Qualität waren nicht neu im Vorderen Orient. Denken wir nur an die zypriotischen Kupferbarren. Oder das Silber: Seit vielen Jahrhunderten war Silber mit offiziell festgelegten und kontrollierten Gewichten abgewogen worden, um Käufe zu begleichen, Steuern abzuliefern und Strafen zu zahlen. Wirklich epochal neu war es, die Handelsware Münze als Maßstab zu benutzen, um Dienstleistungen und Waren einheitlich zu bewerten. Das griechische Wort für Geld, nomisma, bedeutet ja auch nichts anderes als die einer Stadt gemeinsamen Regeln, Bräuche und Maße.

Und so wurden die Griechen die eigentlichen Erfinder des Geldes. Sie übernahmen die Idee aus Kleinasien schnell. Zuerst auf den griechischen Inseln der Ägäis, dann in Ägina, Athen und Korinth und bald in allen wichtigen Handelsstädten.

Unser Stück stammt von Samos, damals eines der bedeutendsten Handelszentren der Mittelmeerwelt. Auf Samos wurde ein berühmter Wein produziert, der noch heute einen besonderen Ruf genießt; samische Töpfer stellten eine berühmte rote Keramik her, die von den Römern „Samische Ware“ genannt wurde. Und dazu waren die Männer von Samos bedeutende Händler, die einen ausgedehnten Fernhandel betrieben. Samier waren die Pioniere im Schwarzmeerhandel, Samier ruderten nach Ägypten und es ist überliefert, daß es Samier waren, die als erste Griechen die Straße von Gibraltar befuhren.

Ob sie Münzen für den Handel dabei hatten? Vielleicht ein paar wenige, sicher beluden sie ihr Schiff in erster Linie mit den gewöhnlichen Handelswaren, die sie im fremden Land gegen andere Handelswaren tauschten. Doch daheim lagerten sie vielleicht den im Handel erworbenen Reichtum in Münzen. Oder sie zahlten ihre Ausgaben mit dem leicht zu handhabenden Zahlungsmittel. Vielleicht brachten sie auch ihre Opfergaben den Göttern mit diesem besonders gekennzeichneten Metall dar. Wir werden wohl immer nur Vermutungen darüber anstellen können, wie die ersten Münzen tatsächlich eingesetzt wurden. UK

Erfolgreich Münzen verkaufen Spitzenergebnisse 121. Auktion



Ausruf: € 1.900,- | Zuschlag: € 3.600,-



Ausruf: € 5.000,- | Zuschlag: € 17.000,-



Ausruf: € 1.900,- | Zuschlag: € 3.400,-



Ausruf: € 4.000,- | Zuschlag: € 20.000,-



Ausruf: € 3.000,- | Zuschlag: € 16.000,-



Ausruf: € 10.000,- | Zuschlag: € 30.000,-

Alle Ergebnisse und Informationen zur letzten Auktion auf WWW.FELZMANN.DE

Jetzt einliefern und profitieren:

Große Münz-Auktion am 20.–21.11.08

Einfach anrufen oder mailen: ☎ 0211-550 440 | info@felzmann.de

Einlieferungsschluss: 15.09.08

Ihr Partner für hochwertige
Münzen und Briefmarken

Jederzeit Ankauf und Beratung

AUKTIONSHAUS
FELZMANN

40210 DÜSSELDORF • IMMERMANNSTR. 51
FON 0211-550 440 • FAX 0211-550 44 11
INFO@FELZMANN.DE • WWW.FELZMANN.DE



Gold – die älteste und schönste Anlageform.

Ein Entscheid erweist sich dann als goldrichtig, wenn Sie ihn auch nach Jahren nochmals treffen würden. Wählen Sie darum bleibende Werte: Unsere Goldbarren und Goldmünzen sind kostbare Sammlerobjekte und zeitlose Geschenke. Sie spiegeln das Vertrauen in unsere Bank und in beste Schweizer Traditionen. Und sie bereichern jedes Portfolio. Denn der Goldpreis entwickelt sich unabhängig von den Zinsen und den Launen der Börsen.

Interessiert? Unsere erfahrenen Gold- und Münzenspezialisten, die täglich Gold aus aller Welt und allen Epochen handeln, beraten Sie gerne: sh-numismatics@ubs.com

UBS AG, Gold & Numismatics,
Aeschenvorstadt 1, CH-4002 Basel,
Tel. +41-848-88 66 77, Fax +41-61-288 66 73

UBS AG, Gold & Numismatics,
Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich,
Tel. +41-848-88 66 77, Fax +41-44-234 34 05

UBS AG, Gold & Numismatics,
Rue du Rhône 8, CH-1204 Genf,
Tel. +41-848-88 66 77, Fax +41-22-375 74 07

www.ubs.com/numismatics

Wealth
Management

You & Us



Gold in der Antike



Die antike Münzprägung umspannt einen Zeitraum von ungefähr 2000 Jahren. Sie beginnt mit den ersten Elektronmünzen, die irgendwann vor der Mitte des 6. vorchristlichen Jahrhunderts entstanden, und endet mit den Prägungen der letzten byzantinischen Kaiser vor der Einnahme Konstantinopels durch Sultan Mehmed II. im Jahr 1453. Und man kann durchaus behaupten, daß sie mit Gold beginnt und endet – jedenfalls mit gewissen Einschränkungen.

Von Thomas Ganschow

Der Beginn der antiken Münzprägung (vor 560 v. Chr.)

Welche Umstände führten eigentlich zu der epochalen Erfindung des Münzgeldes? Und wann kamen die ersten Münzen in Umlauf? Beide Fragen werden in der Wissenschaft heftig diskutiert. Einig ist man sich nur darüber, wo das Ganze passierte: im westlichen Kleinasien. Doch in welcher Stadt? Vielleicht in Ephesos? Oder doch in Sardeis, einer bedeutenden Stadt in Lydien? Schon antike Autoren äußerten sich zu dieser Frage. Ein gewisser Xenophanes (der nichts mit dem gleichnamigen Komödiendichter zu tun hat) soll behauptet haben, daß die Lyder die ersten gewesen seien, die Münzen geprägt haben. Leider ist uns die entsprechende Textpassage nur durch ein Zitat in einem Sammelwerk des 2. Jahrhunderts n. Chr. erhalten, weshalb man ihr nicht ohne weiteres Glauben schenken darf. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot (um 485 – 424) modifiziert diese These, indem er sagt, daß die Lyder als er-

ste Münzen aus Gold und Silber hergestellt und verwendet haben.

Es gilt also, Fakten von Interpretationen zu trennen. Eine Tatsache ist, daß der früheste datierbare archäologische Fundzusammenhang, der annähernd 100 markierte Elektronklumpen – die ältesten Münzen – enthielt, in die Jahre vor 560 v. Chr. weist. Es handelt sich um den älteren Artemis-Tempel von Ephesos, unter dessen Fundament diese Münzen zutage kamen. Herodot berichtet, daß der lydische König Kroisos (561 – 547) für diesen Tempel Säulen stiftete. Und tatsächlich entdeckte man am Fuß einer Säule die griechische Inschrift „König Kroisos hat (mich) aufgestellt“.

Einige der Münzen befanden sich in einem Gefäß, das stilistisch in den Zeitraum von 650 bis 625 datiert wurde, weshalb manche Forscher den Beginn des Münzgeldes ins 7. Jahrhundert vorverlegen wollten. Aber ganz abgesehen von der Möglichkeit, daß die Münzen durchaus in einem „ausrangierten“ alten Topf deponiert worden sein können, ist die Datierung des Gefäßes allein aufgrund des Stils alles andere als sicher.

Die Münzen aus dem ephesischen Artemision bestehen aus Elektron, einer Gold-Silber-Legierung, die natürlich vorkommt,



Abb. 1: IONIEN. Elektronhekete, vor 560.
Av. Riefelungen. Rv. Punzierungen.
Babelon, *Traité* Taf. 1, 10. Aus Liste
MMAG 537 (1990), 4.



Abb. 2: IONIEN. Elektronstater, vor 560.
Av. „Ich bin das Zeichen des Phanes“
Hirsch n. r. Rv. Punzierungen.
BMC Ionia 47, 1.



Abb. 3: LYDIEN. Kroisos, 561 – 547.
Elektrontrite. Av. Löwenkopf n. r. Rv.
Punzierungen. SNG von Aulock 2870.
Aus Liste MMAG 519 (1989), 16.



Abb. 4: LYDIEN. Kroisos, 561 – 547,
oder Kyros, König von Persien, 547 –
530. Goldstater, Sardeis. Av. Löwen- und
Stierprotomen einander gegenüber. Rv.
Punzierungen. SNG von Aulock 2875.
Aus Liste MMAG 518 (1989), 12.



Abb. 5: PERSIEN. Dareios I., 522 – 486.
Golddareike. Av. Der König im Knielauf n.
r., Bogenschießend. Rv. Punzierung.
Robinson, NC 1958, Taf. 15, 11. Aus
Auktion Auctiones 6 (1976), 287.



Abb. 6: PERSIEN. Dareios III., 337 –
330. Golddareike. Av. Der König im
Knielauf n. r. mit Speer und Bogen. Rv.
Punzierung. BMC Arabia etc. 159, 84.
Aus Auktion Auctiones 6 (1976), 288.



Abb. 7: ATHEN. Goldstater, 296/95. Av.
Behelmter Athenakopf n. r. Rv. Eule n. r.
BMC Attica 13, 129. Aus Auktion
Hess/Leu 36 (1968), 210.

aber auch künstlich hergestellt werden kann. Nun besitzt natürlich gewonnenes Gold immer einen bestimmten Anteil weniger edler Metalle wie Silber oder Kupfer, die durch chemische Verfahren ausgeschmolzen werden, um möglichst reines Gold zu erhalten – Verfahren, die in der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends längst bekannt waren. Von Elektron spricht man, wenn der Silberanteil sehr hoch ist, bei ungefähr 40 – 50% liegt. Elektron ist leicht an seiner blässeren Tönung zu erkennen, weshalb es auch „Bläßgold“ genannt wird.

Andererseits ist Gold ein recht weiches Material mit einem extrem hohen Schmelzpunkt (über 1000°C) und eignete sich daher nur bedingt zur Verarbeitung. Ein bestimmter Silberanteil verlieh dem Gold eine größere Härte.

Das Elektron, aus dem die ältesten Münzen bestehen, stammt nicht aus einem Bergwerk, sondern wurde aus Flüssen in Lydien ausgewaschen. Vor allem der Paktolos war in der Antike für seinen Goldreichtum bekannt. Er entspringt am Tmolos-Gebirge, durchfließt Sardeis und mündet in den Hermos, dessen Lauf in der Bucht von Smyrna (heute Izmir) endet. So hat Xenophanes zumindest in einem Punkt recht: Das Material für die ersten Münzen stammte tatsächlich aus Lydien.

Die Elektronmünzen aus dem Artemision wirken auf den ersten Blick uneinheitlich: Manche tragen Punzierungen, manche auf einer Seite Riefelungen, auf der anderen Punzmarken (Abb. 1); auch bildliche Darstellungen fehlen nicht. Man ist geneigt, daraus eine Entwicklung ableiten zu wollen (von den einfacheren zu den komplizierteren „Münzbildern“), doch da dieselben Punzen ebenso für sich allein wie zusammen mit einer bildlichen Darstellung auftreten können, dürfen wir davon ausgehen, daß alle Typen trotz ihrer Verschiedenartigkeit ungefähr gleichzeitig entstanden sind. Immerhin tauchten schon relativ bald die ersten beschrifteten Münzen auf. Ein Typ, dessen Vorderseite einen nach rechts laufenden Hirsch zeigt, trägt die Aufschrift „Ich bin das Zeichen des Phanes“ (Abb. 2). Um es gleich zu sagen: Wir wissen nicht, wer oder was Phanes war, ein lokaler Herrscher, ein Geschäftsmann oder vielleicht sogar nur eine Ortsbezeichnung. Auf jeden Fall war Phanes eine bekannte Autorität, und sein Zeichen, sein Siegel, verlieh der Münze einen offiziellen Status und konnte damit im „Einflußbereich“ von Phanes als gültiges Zahlungsmittel anerkannt werden.

König Kroisos von Lydien (561 – 547) und die Perser

Als Kroisos den lydischen Thron bestieg, war Münzgeld bereits bekannt, auch wenn es wohl zunächst nur lokale Bedeutung besaß. Sein Reich bot nun die idealen Voraussetzungen für eine weite Verbreitung des neuen Zahlungsmittels: ein großes Land unter der Herrschaft eines Königs – also der Autorität, die für den Wert des Geldes garantiert – und genügend Edelmetall (aus dem Fluß Paktolos). Hinzu kommt ein weiterer Faktor: die Expansionspolitik des Kroisos. Krieg führen kostet Geld, und ein Heer, das in erster Linie Eroberungsfeldzügen dient, muß mit einem leicht zu transportierenden Wertgegenstand bezahlt werden. Es entstand das erste Währungssystem der Antike, zunächst in Elektron, bestehend aus einem Stater und verschiedenen Teilstücken, der Triten (Drittelstater), der Hekte (Sechstelstater) und weiter über $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ und $\frac{1}{48}$ Stater bis zum kleinsten Nominal, dem $\frac{1}{96}$ Stater. Die Münzen zeigen stets auf der Vorderseite einen nach rechts gewandten Löwenkopf und auf der Rückseite eine Punzierung, das so genannte Quadratum incusum (Abb. 3). Das Münzbild darf – in Anlehnung an die Phanes-Münze – durchaus als „Hoheits“-Zeichen des Kroisos verstanden werden.

Wann genau in Lydien der Übergang von der Elektron- zur Gold- und Silberwährung erfolgte, ist umstritten: möglicherweise schon unter Kroisos oder erst unter persischer Oberhoheit nach 547. Die neue bimetallische Währung übernahm den Stater und die bekannten Stückelungen, verzichtete jedoch in Gold auf die kleineren Nominalen, die durch Silbermünzen in allen bekannten Werten vom Stater zum $\frac{1}{96}$ Stater abgelöst wurden. Gleichzeitig wurde das Münzbild verändert: Statt des Löwenkopfes erscheinen nun die Protomen eines Löwen und eines Stiers einander gegenüber (Abb. 4).

Lydien besaß also das erste Münzgeld der Antike, das nicht nur lokale Bedeutung hatte, sondern über den gesamten Südwesten Kleinasien – das Reich des Kroisos – verbreitet war. Und es wurden hohe Stückzahlen geprägt, ganz im Gegensatz zu den frühesten Elektronmünzen. Kein Wunder also, daß ein Außenstehender in Griechenland wie Xenophanes den Eindruck gewann, die ersten Münzen seien in Lydien hergestellt worden.

Im Jahr 547 beging Kroisos den verhängnisvollen Fehler, sein ohnehin schon großes Reich noch weiter ausdehnen zu wollen, und zwar nach Osten, dem Gebiet, das vom Perserkönig Kyros dem



Mitglied im Verband
der deutschen Münzhändler e.V.



Immermannstr. 19
40210 Düsseldorf

Tel.: 0211-36780 0
Fax: 0211-36780 25



Mitglied im
Westmünzhandlerverband

Seit 40 Jahren
Ihre kompetente
Fachhandlung in allen
Fragen der Numismatik

MÜNZHANDLUNG RITTER GmbH

Münzen von der
Antike bis zur
Gegenwart

GOLDENE RARITÄTEN AUS DREI JAHRTAUSENDEN

VON DER ANTIKE
BIS ZUR GEGENWART

ANKAUF
VERKAUF
BERATUNG



ANTIKE MITTELALTER MODERNE



Alle Angebote auch im
ONLINE-SHOP
www.muenzen-ritter.de

Jetzt Gratis-Goldliste bestellen!

Tel.: 0211-367800

Fax: 0211-36780 25 / E-Mail: info@muenzen-ritter.de

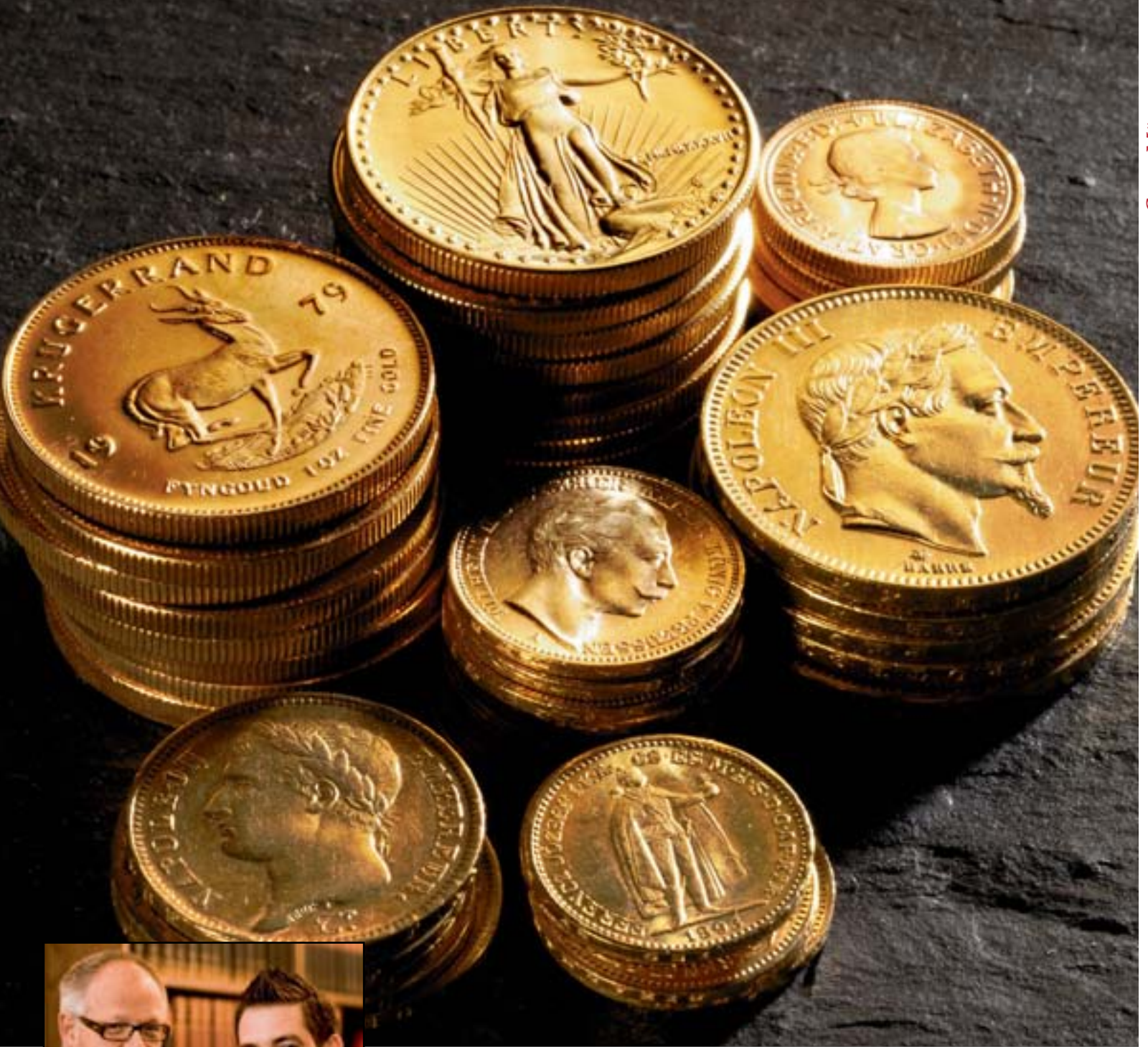
IHRE VORTEILE

- ✓ Ankauf von Münzen aus allen Zeiten zu marktgerechten Preisen
- ✓ Direkter Ankauf und sofortige Auszahlung, auch bei höchstem Warenwert
- ✓ Abnahme Ihrer kompletten Sammlung
Keine Restbestände (wie sonst bei Auktionen üblich)

MÜNZANKAUF

WWW.MUENZEN-RITTER.DE

Bei uns sind Sie goldrichtig!



- Über 35 Jahre Erfahrung im Gold- und Münzenhandel
- Objektive Bewertung Ihrer Goldbestände
- Barankauf von Goldmünzen zu fairen und tagesaktuellen Preisen
- Große Auswahl interessanter Goldmünzen

 **KÜNKER**

Sie möchten Ihre Münzen veräußern?
0800 5836537 (gebührenfrei)

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Tel. +49 (0)541 96 20 20 · Fax +49 (0)541 96 20 222
www.kuenker.de · service@kuenker.de
Osnabrück · Berlin · München · Zürich